

## **18. Tag - Dienstag, 05.10.2021 - Dynjandi-Wasserfall, Guðrúnarlaug hot spring, Fahrt in Richtung Snæfellsjökull**

8:00 Uhr weckte uns der Handywecker wie jeden Tag. Der Blick aus dem Fenster war ein Blick auf das Meer, denn unsere Unterkunft war direkt am Strand von Raudisandur. Und es erwies sich als ein Weitblick, fast wolkenfrei, aber noch windig. Nun aber raus, das verspricht, ein echt schöner regenfreier Tag zu werden. Aber eh wir so aus dem Frühstücksknick kommen war es doch schon 9:25 Uhr, als wir losrollten Richtung Halbinsel Snæfellsnes, nach Grundarfjörður, direkt am Grundarfjörður-Fjord mit einem Küstengebirge.

Zuerst aber ging es noch an den schönen Strand. Den wollten wir uns nicht entgehen lassen. Es war Ebbe und wir konnten ein paar Meter auf dem Sand laufen. Wir fanden hier und da eine Muschel, und am schwarzen Felsgestein wuchs grünlichbrauner Seetang, der nun mal eben im trocknen lag. Bei dem kalten Wind hielten wir es keine 10 Minuten am Strand aus.

Vesfiridir: Diese Halbinsel wollten wir heute uns ansehen, bzw. einen schönen Wasserfall Dynjandi, der mit 100m Fallhöhe zu den schönsten der Westfjorden zählt. Aber der Weg dahin war steinig und sehr beschwerlich. Zum Teil nur schroffe Schotterpisten, kilometerlang und für das kleine Tut bestimmt nicht gerade Achsenfreundlich. Wir kamen nur langsam voran, während uns die besser motorisierten überholten.

Wir gönnten uns lieber einen Blick in die Natur, die so an uns vorbeirollte. Sie war nun gerade nicht sehr grün, denn in 500m Höhe bereitet sich alles langsam auf den Winter vor. Wir fuhren an einer Baustelle vorbei, die gerade an der neuen und sicher besseren Straße baute. Große Laster mit centerschweren Steinen rollten an uns vorbei und entluden ihre schwere Fracht am Ende der Baustelle. Wir mussten uns an den riesigen gelben Baumaschinen vorbeischnuggeln und dabei immer auf die Steine achten, die als Wegbegrenzung für den Durchgangsverkehr gelegt wurden. Manchmal wurde es ganz schön eng. Die Bauarbeiter nahmen es gelassen.

Die Berg- und Talblicke in die Fjorde waren wieder atemberaubend, aber selber hatte man nur die schlechte Straße im Visier, um nicht in einem Schlagloch zu landen. Nach einer Stunde serpentinestrecke war er erreicht. Man glaubte, am Ende der Welt anzukommen. Schon lange gab es kein Haus und kein Mensch zusehen. An Abgeschiedenheit unübertroffen und touristisch noch wenig erschlossen. Und dann ...!

Dynjandi: Ist ein Wasserfall, des Flusses Dynjandias. Mit seinen 100m Höhe und 30m Breite ein sehr beeindruckender Wassersturz. Zumal er sich in der Mitte wie auffächert und fast doppelt so breit wird, um über die Steinkaskaden herabzufließen. Wir befinden uns in einem Naturschutzgebiet, zu dem auch der Wasserfall seit 1981 gehört. Der Parkplatz und der 60m Aufstieg sind gut ausgebaut und sehr gepflegt. Sogar WC gab es. Viele Anschlagtafeln und Hinweisschilder. Gepflasterter Weg. Sah alles ziemlich neu aus. Wir bekamen das Gefühl, in eine kleine Touristen-Oase gelandet zu sein. Der Parkplatz war gut besucht, wo die alle herkamen, konnten wir uns nicht erklären.

Unterhalb des großen Fjallfoss folgten noch fünf kleinere Wasserfälle. Hundafoss, Göngufoss, Haifoss, Udafoss und Baejarfoss. Und am Fuße des ganzen konnte man sogar campen. Sicher erst eine Option für den Sommer. Oben auf der letzten Stufe angekommen, war man dem Wasser sehr nah. Es spritzte und besprenkelte uns nass, aber für ein paar nette Fotos nahmen wir das in Kauf. Der Weitblick dagegen faszinierend. Die Sonne schien auf die schneebedeckten Berge uns gegenüber und ließ sie aufleuchten. Es war ein herrlicher Panoramablick.

Nach gefühlten 200 tollen Fotos verabschiedeten wir uns vom Wasserfall und fuhren leider wieder die gleiche Strecke zurück. Es geht hier im Westfjord nicht anders, da gibt es einfach nun mal nur eine (schlechte) Straße. Vorbei wieder an den Baumaschinen und den spitzen Steinen. Aber alles gut, die Reifen haben durchgehalten.

Heute werden es noch einige Kilometer mehr, als gestern, da wir uns vorgenommen hatten, noch bis auf die andere Halbinsel Snaefellsnes zu fahren, wo sich der 1446m hohe Vulkan Stratovulkan befindet. Zu seiner Berühmtheit gelangte dieser Vulkan durch den französischen Autor Jules Verne, der in seinem Roman „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ den Einstieg in die Unterwelt in diesem Krater legte.

Da heute eine größere Strecke absolviert werden muss, fuhren wir an der ersten Hot Pot - Quelle vorbeigefahren. Wir sahen schon fünf Autos auf dem Parkplatz, also war der Pool voll. Und wir hatten schon eine zweite noch im Visier. Dafür mussten aber erstmals 108km gefahren werden.

Die Landschaft war heute malerisch und wir hatten viel zu sehen. Wir hatten sogar Glück und sahen noch einmal einen Polarfuchs im schwarzen Pelz mit einer kleinen Beute im Maul vor uns über die Straße flitzen.

Tanken war noch angesagt, damit wir gut durchs Gebirge kommen. Gleich daneben gab es eine Autowaschanlage zum Selbstputzen. Mike spritzte das Wasser über den staubigen Kerl und ich hatte eine Bürste mit langem Stil und putzte nach. Ein paar Spritzer Wasser taten dem Outfit des weißen Autos gut. Nach 5 Minuten sah er schon wieder manierlich aus. Und auch durch die Scheiben konnten wir wieder ungehindert sehen.

Gundrunarlaug: Dieser Ort wurde schon in vielen berühmten isländischen Sagas erwähnt. Es ist ein historisches und rekonstruiertes Bad. Der Name leitet sich von Gudrun ab, einer Protagonistin der Saga. Es liegt an der gleichen Stelle, wie es schon in der Saga beschrieben wurde. Im 19. Jh. wurde dieses Bad verschüttet und wurde im alten Stil 2009 neu aufgebaut. Das Thermalbad besteht aus einem steinernen runden Becken mit fast 5m Durchmesser und ist nicht mal einen Meter tief. Man kann dort kostenfrei hineinsteigen und es sich gutgehen lassen. Eine kleine hölzerne Umkleide steht oberhalb des Beckens zur Verfügung. Wir machten natürlich sofort Gebrauch von dem warmen Bade. Leider war es nicht ganz so warm, wie der erste von gestern, aber immerhin Badewannen-warm! Und da es keinen richtigen Zulauf gab, stand das Wasser etwas länger in diesem Pool und es konnten sich Algen und Moose an den Steinen Innenseiten festsetzen. Also Rutschgefahr beim Einstieg. Aber alles halb so schlimm, wir saßen gemütlich eine halbe Stunde drin und die losgelösten und aufgewirbelten dunkelgrünen Algen legten sich auf unsere Haut. Wir sahen aus wie alte Frösche. Dann aber wurde es Zeit, ans Weiterfahren zu denken. Den Dreck abgespült und hastig ins Häuschen zum Abtrocknen gerannt. Neue Badegäste kamen schon auf dem Parkplatz an.

Doch da entdeckte ich im Baum einen weißen Vogel, der anders flog und gackerte, vielleicht ein Alpenscheehuhn. Ich holte schnell meine Kamera heraus, ohne dabei nicht den Punkt aus den Augen zu verlieren, wo der Vogel saß. Ich zoomte ihn mir heran und entdeckte, dass es sich hier um isländische Schneehühner handelte. Und es war nicht nur ein Huhn, sondern 5. Mit den typischen weiß-gefiederten Beinen und dem noch braun gefleckten Sommer-Gefieder. Erst im Winter werden sie schneeweiß. Ihre Rufe klangen wie abgehackte Gurlaute.

Leider sehr weit weg und vom Fotowert nicht so besonders geworden. Mike hatte sich auch noch ein paar Minuten genommen, um sie zu fotografieren. Unsere Abfahrtszeit verzögerte sich wieder Mal um 20 Minuten!

Dann fuhren wir in einen wunderschönen Sonnenuntergang hinein. Wir konnten uns gar nicht satt sehen, an dem Farbenspiel am Horizont. Der ganze Himmel schien zu glühen und die letzten Sonnenlichtstrahlen lugten gelbgold strahlend hinter den einzelnen Wolken hervor,

die ganz rosa wurden, je weiter die Sonne unterging. Abendrot – schön Wetterbot! Na, das muss ja morgen ein herrlicher Tag werden.

Die letzten 60 km waren sehr anstrengend, denn die Schotterpiste wollte einfach nicht enden und wir kamen nur mit 40km/h vorwärts. Dafür waren die allerletzten 26 km ab der Fähre wieder guter Asphalt und es ging flott zur nächsten Schnarche.

Grundarfjörour: 19:49 Uhr erreichten wir unsere hell erleuchtete Unterkunft Grund. Heute hatte es nicht einmal geregnet! Wir wurden mit einem Zettel an der Haustür empfangen. Grünes Zimmer!

Wir hatten wieder eine kleine Küche, wo wir uns Tee und Reis mit Bohnen zum dritten Mal kochten. Wir müssen langsam mal unsere Ess-Vorräte minimieren, denn nur noch 2 Tage und dann ist bald unser Heimflug. Wie schnell die Zeit verflogen war.

Der Abend verging, leider ohne Nordlichter, der Versuch scheiterte wegen ... Regen! Wir hatten unsere Tagesvorbereitung für morgen noch mal durchgesprochen und die nächste Unterkunft geplant. Ich bin gespannt, wie der Ort bei Tageslicht aussieht, auf den wir direkt aus dem Fenster schauen können. Und auf den Vulkan von Jules Verne. Gute Traumidee ...!